

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0009

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das Buch der Psalmen.

Der I. Psalm.

In diesem Psalme redet der Verfasser I. von der Person, und dem Glücke der Frommen, v. 1-3. II. Von dem Zustande der Gottlosen, v. 4-5. III. Von der Ursache alles dessen, v. 6.



ehr glücklich ist der Mann, der nicht in dem Rathe der Gottlosen wandelt, noch
v. 1. Ps. 26, 41. Spr. 1, 10. 15. c. 4, 14. 15. 1 Cor. 15, 33. Ephes. 5, 11.

Umschreibung.

Groß, ja unaussprechlich groß, ist die Glückseligkeit des Mannes, der nicht in die Fußtapfen der Gottlosen getreten ist, die keine andere Richtschnur ihrer Handlungen haben, als ihre Begierden und Leidenschaften; oder der, wenn er ja von ihnen auf einige Zeit verleitet wor-

V. 1. Sehr glücklich ist *ic.* Der Sammler dieser fünf Bücher der Psalmen, oder David selbst, wie Apollinarius, und andere glauben, hat ihnen eine kurze Beschreibung des Endes der Menschen vorgesezt. Ein gleiches ist von den Weltweisen vor ihren Sittenlehren, und von Christo selbst vor seiner Rede auf dem Berge, geschehen. Das Ende des Menschen ist die Glückseligkeit, und der Weg dazu ist die Beobachtung des göttlichen Gesetzes ¹⁵. Basilus meynet also, dieser Psalm sey als der Grund des ganzen folgenden Werkes hieher gesezt worden. So kann man demselben, aus dem Briefe des Athanasius an den Marcellinus, und aus der Vorrede Theodorets zu diesem Psalme, gar füglich die Ueberschrift *Maximorum*, oder Seligsprechung, beylegen. Folglich dienet dieser Psalm zur Vorrede aller übrigen, und zu einer kräftigen Ermunterung, die Psalmen, und die ganze übrige heilige Schrift, fleißig zu lesen, und mit Andacht darinne zu forschen ¹⁶. Im Hebräischen lauten die Anfangsworte des ersten Psal-

mes eigentlich also: Glückseligkeit kömmt dem Manne zu; oder: o die Glückseligkeit des Mannes ¹⁷! Dreyimal glücklich ist derjenige, der hier verneinender, und v. 2. bejahender Weise beschrieben wird. Patrick, Polus. Das hebräische Wort *צדק*, ist hier nicht eine Ehrenbenennung, wie sonst, sondern, wenn es den Worten *צדק*, oder *צדק*, entgegen gesezt wird. Es ist vielmehr ein allgemeines Wort, welches auf alle Menschen ohne Unterschied geht, wie Ps. 112, 1. und in andern Stellen mehr. Senton. Im Hebräischen steht: derselbe, oder dieser Mann. Einige glauben, es sey hier in dem Fürworte, dieser, ein Nachdruck; als ob der Verfasser sagen wollte: glücklich ist nicht derjenige, den die Welt gemeiniglich dafür hält: sondern derjenige ist wahrhaftig glücklich, der nicht in dem Rathe der Gottlosen wandelt; das ist, der sein Leben nicht nach dem Rathe, dem Wege, und der Weise der Gottlosen einrichtet; der nicht in einen Bund mit ihnen tritt, oder ihren bösen Anreizungen und Beyspielen folget.

(15) Sofern nämlich dieses Wort im weitesten Verstande hier angenommen wird, nach welchem es sowol die Glaubens- als Sittenlehre in sich begreift; da denn hernach die Beobachtung des Gesetzes nichts anders seyn kann, als der lebendige, und durch die Liebe thätige Glaube. Wird sonst das Gesetz im engeren Verstande von der Vorschrift unserer Pflichten verstanden: so ist dessen Beobachtung ein Weg zur Glückseligkeit, der uns verschlossen ist, seitdem wir das Vermögen verloren haben, solches zu erfüllen, Röm. 7, 10.

(16) Diesem allen hat man Ursache Beyfall zu geben, wenn es seine Nichtigkeit hat, daß dieser Psalm in der ursprünglichen Sammlung der Lieder Davids den ersten Plaz gehabt hat. Man kann dieses um so viel sicherer annehmen, da der nächstfolgende Apostg. 13, 33. ausdrücklich der zweyte genennet wird.

(17) Im Grundtexte steht der pluralis. Ob nun wohl das Wort an sich ein nomen plurale ist, (wenigstens der singularis dieser Form nicht vorkömmt,) so hindert doch solches gar nicht, daß nicht auch die Bedeutung und der Nachdruck des pluralis allhier statt finde. Man könnte es also umschreiben: ge- häufte Glückseligkeiten müssen demjenigen billig zugeschrieben werden, der *ic.*

noch auf dem Wege der Sünder steht, noch auf dem Sitze der Spötter sitzt:
2. Son-

den ist, doch seine Thorheit zeitig genug verlassen hat, und nicht, wie die verhärteten Bösewichter, auf diesen bösen Wegen geblieben, vielweniger so lange darauf verharret, und so weit in der Gottlosigkeit fortgegangen ist, daß er beschlossen haben sollte, ein Mitglied der verderblichen Gesellschaft zu werden, die allen Gottesdienst verlachtet und verspottet:
2. Son-

וָדָר, wandeln, bedeutet, auf einem Wege, den andere vor uns betreten haben, mit Vorsatz fortgehen, und darauf beharren: denn sonst weichen auch wohl die Frommen zuweilen zur Seiten aus, und treten in einen bösen Fußstapfen. Man lese von diesem Ausdrucke 1 Mos. 49, 6. 2 Chron. 22, 3. 4. 5. Spr. 1, 15. c. 4, 14. Mich. 6, 16. Das Wort דָרַךְ, welches von דָרַךְ, zu Rathe geben, herkömmt, bedeutet gemeinlich den Rathschluß, und den Weg, den man nach der Berathschlagung erwählet. Der Syrer übersetzt es deswegen durch Weg, und der Araber durch Meynung, Urtheil, Schluß. So bedeutet Ps. 14, 6. der Rath des Klenden den Weg, oder Lauf, seiner Gottesfurcht; und Ps. 106, 13. muß der Rath Gottes durch seine zuvor gemeldeten Werke erklärt werden; Ps. 107, 11. aber durch seine Gebote und Befehle. So wird dieses Wort im Griechischen, Hiob 21, 16. durch ἔργον, oder Werk, übersetzt, und Ps. 81, 13. durch ἐπιτηδεύμα, oder Weg, Lebenslauf. Das folgende Wort, stehen, bedeutet hartnäckig und beständig verharren. Weg bedeutet die Lebensart und das gewöhnliche Verfahren eines Menschen, wie Ps. 5, 9. 25, 4. 2 Petr. 2, 2, 15. Sünder heißen hier, mit Nachdrucke, solche, die sich ganz unter die Herrschaft der Sünde begeben, und daran ihr größtes Vergnügen schöpfen, folglich auch sie beständig und vornehmlich ausüben, wie Ps. 26, 9. Pred. 9, 2. Matth. 26, 45. Luc. 7, 37. Joh. 9, 16. 31. So kann auch das folgende Wort, sitzen, eine beständige Beharrung und Zunahme in der Bosheit, und eine Vereinigung mit den Bösen, anzeigen. Das Wort שָׁבַט, welches von שָׁבַט, oder sitzen, herkömmt, bedeutet eigentlich das Sitzen, wie 1 Kön. 10, 5. 2 Chron. 9, 4. Ps. 139, 2. und Klagl. 3, 63. In dieser letzten Stelle wird aber doch in der griechischen Uebersetzung das Wort καθίστα, oder Stuhl, gebraucht; wie auch hier, und in den meisten übrigen Stellen. Findet nun diese Bedeutung des Wortes hier statt: so zeigt es die Sicherheit, Ruhe und Vermessenheit des Sünders an, da er auf seinem Wege keine Verhinderung antrifft, und sich denselben nicht reuen läßt; oder auch, daß er andere, als ein öffentlicher Lehrer,

in der Gottlosigkeit unterrichtet: denn ein Stuhl, oder Catheder, war, in einer Schule, oder Rathsversammlung, die vornehmste Ehrenstelle. Außerdem aber bedeutet שָׁבַט auch eine Gesellschaft, oder Versammlung, indem diejenigen, die zusammen kommen, um sich über etwas zu berathschlagung, sich gemeinlich dazu niedersetzen. So wird es Ps. 107, 32. im Englischen gut übersetzt: in der Versammlung der Aeltesten. Auch Arias Montanus übersetzt hier in der Versammlung; und der Chal-däer שָׁבַט, in der Versammlung, oder Gesellschaft: denn dieses ist die Bedeutung des hebräischen Wortes; und einige Gelehrte glauben a), daß auch die Worte Ps. 55, 9. שָׁבַט הָרַר, diesen Verstand haben; welches die einzige Stelle ist, wo das Wort in der Bibel vorkömmt, und welche man durch Wirbelwind, oder einen zusammenverbundenen Wind, übersetzt. שָׁבַט wird also hier das Treten in eine Gemeinschaft mit solchen gottesvergessenen Spöttern bedeuten. Der Araber hat es, ohne Zweifel, auf gleiche Weise verstanden, indem er, ohne eines Sitzes, oder Stuhles, zu gedenken, also übersetzt: und nicht bey den Spöttern gefessen hat. Durch Spötter werden solche Personen angedeutet, die alle Hülfsmittel zur Wiederherstellung verwerfen und verachten; die mit der Sünde, und mit den Drohungen und Gerichten Gottes wider die Sünder, ihren Spott treiben; die alle heilsame Ermahnung und Bestrafung verlachen, und die Frommen, nebst der Frömmigkeit, beständig nur verhöhnen. Gesells. der Gottesgel. Polus, Hammond. Verschiedene Ausleger haben angemerkt, daß in diesem Verse die folgenden Worte immer etwas mehr bedeuten, als die vorhergehenden. So will stehen mehr sagen, als wandeln, und sitzen mehr, als stehen. So scheint auch der Weg, oder Lauf, schlimmer zu seyn, als die Berathschlagung, oder das Vorhaben; und der Strahl schlimmer, als der Weg. Nach der heiligen Schrift sind ferner die Sünder ärger, als die Gottlosen; und die Spötter sind die ärgsten unter den Sündern. Aus solchen Anmerkungen mache ich aber nicht viel ¹⁸⁾ Polus.

a) Vid. Schindl. Pentag. p. 1205.

B. 2.

(18) Ist dieses also gemeynet, daß solche Anmerkungen nur als beyläufige gute Gedanken angesehen werden sollen, ohne für einen wirklichen Theil des Verstandes im Texte zu gelten, so geschieht der Sache zu wenig. Denn wo sie an sich nicht ungegründet, sondern aus den Bedeutungen der Worte erwiesen sind, auch

2. Sondern seine Lust ist an dem Gesetze des Herrn, und er überdenket sein Gesetz Tag und Nacht.

3. Denn er wird seyn wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der

seine

v. 2. 5 Mos. 6, 6. 2c. c. 17, 19. Jos. 1, 8. Ps. 119, 1. 2c. v. 3. Jer. 17, 8. Ezech. 47, 12.

2. Sondern dessen Vergnügen vielmehr darinne besteht, daß er den Willen Gottes thut, und dem Rathe folget, den der Herr in seinen heiligen Gesetzen gegeben hat, mit denen er beständig zu Rathe geht, und welche er, durch unermüdeten Fleiß, vollkommen auszulernen sucht.

3. Man kann ein Sinnbild von dem Glücke eines solchen Mannes an denenjenigen Bäumen sehen, die an Bächen gepflanzt sind, welche ihr Wasser aus einer uner schöpfflichen Quelle empfan-

B. 2. Sondern seine Lust 2c. Es ist hier, wie aus dem Zusammenhange erhellet, von der Untersuchung und Ausübung des Gesetzes die Rede. Durch das Gesetz Gottes kann man hier, erstlich, die ganze Lehre verstehen, die Gott der Kirche anvertrauet hat, und welche in Lehrsätzen, Befehlen, Verheißungen, Drohungen 2c. besteht, wie dieses Wort Ps. 37, 31. 78, 1. Jes. 51, 7. Joh. 10, 34. bedeutet; oder, zweytens, insbesondere den befehlenden Theil des Gesetzes, welcher gemeinlich und eigentlich das Gesetz genennet wird. So wird hierdurch die besondere Eigenschaft eines Gottesfürchtigen angedeutet, daß er nämlich seine Lust nicht nur an den Verheißungen hat, woran die Gottlosen selbst Vergnügen schöpfen können, Matth. 13, 20. sondern auch an den Geboten Gottes, die den Gottlosen unangenehm, und zur Last sind, Ps. 112, 1. 119, 47. 127. 143. Er betrachtet das Gesetz nicht nur zuweilen, und obenhin: sondern fleißig, zum öftern, beständig und bey allen Gelegen-

heiten. Das Wort, überdenken, bedeutet eine solche Erwägung. Man lese Ps. 19, 15. 49, 4. Spr. 24, 2. Jes. 33, 18. 19). Polus.

B. 3. Denn er wird 2c. Das 1 wird hier besser durch denn, als durch und, übersetzt; wie Ps. 60, 13. 108, 13. Spr. 4, 17. Es ist dieses nämlich ein Beweis von der Glückseligkeit des Frommen, welche v. 1. nur genennet worden war. Wasserbäche steht hier in der mehrern Zahl, und diese steht anstatt der einzeln, wie Nicht. 12, 7. Jon. 1, 5. und in vielen andern Stellen. Polus. Das Wort וַיִּשְׁׁר kömmt von וַיִּשְׁׁר , vertheilen, her, und bedeutet also eigentlich Abtheilungen. Vielleicht wird hiemit auf die Gewohnheit gezelet, das Wasser in die Gärten zu leiten, wovon 5 Mos. 11, 10. in Ansehung Aegyptens geredet wird, das Mose als ein Land beschreibt, welches durch den Gang, oder Fuß, Israels gewässert wurde, wie ein Krautgarten. Die gemeine lateinische Uebersetzung umschreibt dieses so: nach der Weise

auch mit dem Zwecke der Rede ungewungen übereinstimmen, so kann sicher angenommen werden, daß der heilige Geist diese Betrachtungen vermittelst der Worte, die nicht von ungefähr also gewählt, und in solche Ordnung gestellet worden, habe erwecken wollen. Geben wir darauf mit geschärfter Aufmerksamkeit acht, so erkennen wir daraus überzeugend, daß die heiligen Verfasser in derjenigen Art des Vortrages, welche einerley Hauptsache mit mehrern Worten ausdrücket, nicht bloß wortreich zu reden beflissen gewesen sind, sondern daß sie auf die Sache selbst gesehen haben, welche durch diese Art des Vortrages entweder erkläret, oder nachdrücklicher vorgestellt, und in die Herzen der Leser tiefer eingedrückt werden konnte. In der gegenwärtigen Stelle mag die vorgetragene Anmerkung über die steigenden Ausdrücke: wandeln, stehen und sitzen, sehr erbaulich seyn. Thom. Gatacker aber läßt sich diese Gedanken sehr misfallen, Cinn. Lib. 1. cap. 1. oper. p. 170. 199. Nicht dünket auch, daß hier vielmehr auf die Benennung der Personen zu sehen sey, da sie Gottlose, Sünder und Spötter genennet werden. Der erste Name scheint allgemein zu seyn, und die beyden übrigen, als zweyerley besondere Gattungen der Gottlosen unter sich zu begreifen; davon die erste (die Sünder) zwar der göttlichen Wahrheit beypflichtet, solche aber in Ungerechtigkeit aufhält, und zu keiner Kraft an ihren Seelen kommen läßt: die andere aber (die Spötter) sich so weit verhält, daß sie auch die Wahrheit selbst antastet und feindselig bestreitet. Diese Gedanken beruhen, außer der gewöhnlichen Bedeutung dieser Worte, senderlich darauf, daß bey der zweymaligen Meldung der Personen, welche den Gerechten entgegengesetzt werden, nur der Gottlosen allein gedacht wird, v. 4. 6. ohne die besondern Arten derselben nochmals zu nennen, da doch die Aussprüche selbst auch von ihnen gelten.

(19) Diese Betrachtung findet auch alsdenn statt, wenn das Gesetz in der erstern und weitern Bedeutung angenommen wird. In derselben wird es auch hier ohne Zweifel gebraucht, theils, weil diese erweiterte Bedeutung des Wortes in den Psalmen die gewöhnlichste ist, theils, weil die Pflicht der Frommen mit sich bringt, daß sie an allen Theilen des geoffenbarten Wortes Gottes gleicherweise Lust haben, und sie mit anhaltender Aufmerksamkeit überdenken; theils, weil dieses Verhalten gottföhliger Herzen, dem Verhalten der Spötter eben sowol, als der Bosheit der Sünder, entgegengesetzt wird.

seine Frucht in seiner Zeit giebt, und dessen Blatt nicht abfällt; und alles, was er thut, wird

empfangen. Wie diese das ganze Jahr hindurch grün und blühend sind, und die Mühe des Gärtners allemal zu der Zeit belohnen, wenn er Früchte von ihnen hoffet: so wird auch der fromme Mann allemal glücklich seyn, und zuletzt überflüssige Früchte von seiner Arbeit einsammeln:

Weise der Gärten, (welche, wie der Syrer hinzusetzet, Wasser nöthig haben,) wurden die Wasser geleitet, um es zu besuchten. Eigentlich aber kann man es so verstehen: durch graben (welches eine Wirkung des Fußes war) hat er Wasser in Gräben gebracht, um es zu besuchten. Denn in Aegypten, wo es wenig regnete, wurde das überströmende Wasser des Nils überall durch Gräben und Canäle hingeleitet, welche, wie Hieron. Magius b) anmerket, commata und diacopi, Einschnidungen, oder Abtheilungen, genennet werden. So wird das Wort פְּרָדָה Spr. 21, 1. gebraucht: das Herz des Königs ist in der Hand des Herrn wie Wasserbäche; bey den 70 Dolmetschern wie עֲרֻמָּה , oder Ströme; und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, nach dem Buchstaben: wie Abtheilungen des Wassers. Wie die Gärtner das Wasser aus den Quellen oder Flüssen, durch Canäle und Höhren in ihre Gärten leiten; und zwar so, wie sie wollen; auf welche Seite, und wie viel, sie wollen: so ist auch das Herz eines Königs in der Hand Gottes; und dieser neiget, oder leitet es, wie er will. Diese Bedeutung des Wortes schicket sich auch deswegen am besten hierher, weil von einem fruchtbaren Baume geteubet wird, der außerordentlich stark wächst: denn solche Bäume waren in einem gewässerten Garten gepflanzt, wie Jesaja, Cap. 58, 11. spricht. So übersetzen auch die 70 Dolmetscher פְּרָדָה durch *desiderans*, der Araber, der Aethiopier und die gemeine lateinische Uebersetzung geben es insgesammt durch *decursum*. Hammond, Senton. Das Wort Frucht kann, wenn es von den Frommen gebraucht wird, erstlich seine tugendhafte Ausführung bedeuten, da er alle Gelegenheit suchet, Gutes zu thun, und Tugenden auszuüben. Zweytens, und besser, kann man dadurch seinen glücklichen Zustand verstehen. Man kann dieses aus den letzten Worten des gegenwärtigen Verses, und aus dem entgegengekehrten Zustande der Gottlosen, v. 4. 5. schlüs-

sen ²⁰). Der Verstand ist also: er wird die Frucht, oder den Nutzen, seiner Frömmigkeit zu rechter Zeit genießen, oder wenn es am besten für ihn ist; vielleicht noch in diesem Leben: gewiß aber nach demselben. Sein Blatt fällt nicht ab, oder verdorret nicht, bedeutet: sein Glück ist nicht kurz und vorübergehend, wie alles irdische Glück: sondern beständig und dauerhaft, wie immer grüne Bäume. Polus. Das Wort פְּרָדָה , welches von פָּרַד , austrocknen, oder verdorren, herstammet, kann hier eigentlich durch verdorret, oder verwelket, übersetzt werden. Allein fast alle die alten Uebersetzer und Umschreiber erklärten es durch abfallen. Hierher gehören das Targum, der Syrer, die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung. Dieses hat die Gelehrten auf die Gedanken gebracht, daß in den Abschriften dieser Personen פָּרַד für פְּרָדָה gestanden haben müsse. Man kann aber hier besser eine gar gewöhnliche verblümmte Redensart annehmen, da nämlich die Ursache anstatt des Erfolges gemeldet wird. Denn da das Abfallen der Blätter eine Folge ihres Verwelkens, oder Verdorrrens, ist: so kann das Wort פָּרַד , welches verdorren bedeutet, auch füglich durch abfallen erklärt werden. פְּרָדָה כִּי wird also gebraucht, um die Dauer aller äußerlichen guten Umstände des Frommen anzudeuten, da sie nämlich als schöne Bäume, weder ihren Saft, noch ihre grünen Blätter, verlieren. Das erstere drückt sein Vergnügen aus, indem er solches Glück genießt; das andere aber den Schutz Gottes, wodurch ihm der Besitz des Guten versichert wird. So wurde den Sanftmüthigen der Besitz des Erdreiches verheißsen, und denenjenigen, die ihre Aeltern ehren, ein langes Leben in Canaan. Und ob man schon allemal annehmen muß, daß einiges Kreuz damit vermengt seyn kann, sonderlich unter dem Evangelio; indem sonst das Blutzugniß, und viele andere christliche Tugenden, nicht ausgeübet werden könnten: so geht doch diese Verheißung, überhaupt davon zu reden,

(20) Die erstere Erklärung verdienet den Vorzug vor der letztern, 1) weil hier die Rede nicht ist von dem, was der Baum genießt, sondern von dem, was er hervorbringt. 2) Weil die Vorstellung, so man hier findet, in andern Stellen der Schrift sehr häufig zu gleicher Absicht gebraucht wird, und ein durchgängiges Sinnbild ist, Phil. 1, 11. Joh. 15, 2. Luc. 6, 43. 2c. 3) Weil die letzten Worte dieses Verses unstreitig von der Glückseligkeit dieser Personen reden, welche bey der letztern Erklärung zu einer überflüssigen Wiederholung des vorhergehenden würden. Daher pflichtet billig auch Theodoritus dieser Auslegung bey. Uebrigens giebt sowol der entgegenstehende Zustand der Gottlosen, als auch die Verbindung dieses Verses mit dem vorhergehenden, zu erkennen, daß der anhaltende Fleiß, in der Heiligung selbst, allhier zugleich als ein wichtiges Stück der Vorzüge angeführet werde, welche diesen Personen zukommen.

wird wohl glücken.

4. Also sind die Gottlosen nicht: sondern wie die Spreu, die
v. 4. Hiob 21, 18. Ps. 33, 5. Jes. 17, 13. c. 29, 5. Hof. 13, 3. der

sammeln: denn er wird in allen seinen Unternehmungen glücklich seyn, nach dem Wunsche seines Herzens.

4. O wie jämmerlich werden sich diejenigen betrogen finden, welche glauben, eben so gut, oder noch besser, mit ihrer Gottlosigkeit zu fahren! Es ist nicht genug gesagt, daß sie wie Bäume ohne Befeuchtung seyn werden. Viel besser werden sie durch die leichte und unnütze Spreu abgebildet, welche von dem Winde weggeblasen wird. Denn eben so werden

den, auf alle Gottesfürchtige, und wird oftmals zu ihrer Aufmunterung wiederholt; daß sie nämlich den erfreulichen Genuß des Guten in diesem Leben, welches mehr in Genügen, als im Ueberflusse, besteht, als einen Vortheil der Güte Gottes haben sollen; da der Herr hingegen auf die Gottlosen Schwefel und Feuer niederfallen läßt, welches sie schon in dieser Welt genug peinigen würde, wenn auch schon nicht die Ewigkeit der Hölle darauf folgen sollte ²¹. Hammond, Fenton. Mit den letzten Worten dieses Verses vergleiche man Röm. 8, 28. Polus. Das Wort *רִצְוֵי*, welches durch *thut* übersetzt ist, wird von verschiedenen Dingen, sonderlich aber auch von fruchttragenden Bäumen, gebraucht, wie Jes. 5, 4.: warum habe ich erwartet, daß er gute Trauben hervorbringen sollte (*רִצְוֵי*)? und er hat stinkende Trauben hervorgebracht (*רִצְוֵי*). Jes. 37, 31.: er wird Frucht in die Höhe tragen (*רִצְוֵי*), u. So findet man auch in den Büchern des neuen Bundes oftmals den Ausdruck *καρπὸς πολ-*

ῶν, Früchte tragen, oder hervorbringen, wie Matth. 3, 8. 10. Hier, im letzten Theile des gegenwärtigen Verses, wird also das Gleichniß folgendergestalt fortgesetzt: er wird seyn wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht in seiner Zeit giebt; sein Blatt selbst wird nicht abfallen; und alles, was er hervorbringt, es mögen Knospen, Blüten, oder Früchte seyn, wird gut fortkommen ²². Hammond, Fenton.

b) *Miscell. Lib. 1. cap. 10.*

B. 4. Also sind die u. Der Zustand der Gottlosen ist von dem Zustande der Frommen gar sehr unterschieden. Unter dem Worte Gottlose muß man hier auch die Sünder, und die Spötter, verstehen, deren v. 1. gedacht worden ist. Indessen kann man doch nicht, wie einige thun, behaupten, daß man v. 1. durch die drey Worte, Gottlose, Sünder und Spötter, deswegen ganz einerley Personen verstehen müsse, weil sie hier durch ein einziges Wort ausgedrückt werden. Denn in der heiligen Schrift, und bey andern

(21) Ob das äußerliche Glück der Frommen, das bey ihnen insgemein seltener, und von kürzerer Dauer ist, als bey den Gottlosen, schließlich genug mit Blättern verglichen werde, die nicht verwelken, mögen die Leser beurtheilen. Wer aber die vorhin gemeldeten Früchte, nach der nächstvorhergehenden Anmerkung, von den Werken der Gottseligkeit, als Früchten des Glaubens und des Geistes annimmt, dem wird es vielleicht bequemer und natürlicher zu seyn dünken, wenn man nun unter den Blättern, den äußerlichen Schmuck der Gottseligkeit vor den Menschen, versteht. Es gehöret dahin die Hochachtung, in welche sich die Liebhaber der Tugend, selbst bey denenjenigen setzen, die ihr nicht ergeben sind; die Liebe und Bewunderung, so sie sich bey jedermann erwerben; der Ruhm, der ihnen allenthalben nachfolget, und selbst von denen, die ihnen solchen misgönnen, zugestanden werden muß, u. a. m. Dieses sind die Blätter, welche dem Baum eine große Zierde geben. Dieselben verwelken nicht, sondern bleiben beständig, indem die Gottseligen, wessern sie nur selbst im Guten beharren, ihre Achtung und ihr Lob allezeit, auch selbst nach dem Tode öfters bey den Nachkommen behalten, und niemals verlieren; wie es hingegen den Heuchlern geschieht, welche nur so lange mit schönen Blättern prangen, bis sie als unfruchtbare Bäume erkannt werden. Es ist nicht unglaublich, daß dieses eine sprüchwörtliche Redensart gewesen, wie sie auch Sir. 6, 2. 3. vorkömmt, und die Bedeutung, welche hier angegeben wird, nothwendig gehabt haben muß.

(22) Daß das Wort *רִצְוֵי* die angegebene Bedeutung habe, ist gewiß: aber nie anders, als wenn es mit einem Worte verbunden wird, das eine Art von Früchten anzeigt, und diese Bedeutung des Wortes erfordert. Da nun dieses hier nicht statt findet, und die vorhergehende Meldung der Früchte und Blätter nicht ohne Zwang hieher gezogen werden müßte, so wird das Wort besser in seiner gewöhnlichen Bedeutung behalten, und der ganze Versstand also angenommen, wie ihn Patrick in seiner Umschreibung ausgedrückt hat. David höret mit diesen Worten auf uneigentlich zu reden; und nachdem er in dem vorhergehenden die Beschaffenheit der Gerechten beschrieben hatte: so redet er nun von ihrer Glückseligkeit. Man vergleiche hiemit sonderlich 1 Mos. 39, 2. 3. und Jos. 1, 8. welche letztere Stelle David bey Verfertigung dieses Psalms in Gedanken gehabt zu haben scheint.

der Wind hintreibt.

5. Darum werden die Gottlosen nicht im Gerichte bestehen,
v. 5. Ps. 24, 3.

werden alle ihre Rathschläge, Absichten und Unternehmungen, wodurch sie in der Erde einzuwurzeln suchen, zunichte werden.

5. Sie mögen daher nicht glauben, als ob sie sich wider Gott vertheidigen können, wenn er kömmt, um die Menschen nach ihren Werken zu richten. Denn was sie auch einwenden mögen, und wie groß auch ihre Macht sey: so werden sie doch gewißlich gestürzt werden. Vielleicht mag es scheinen, als ob sie iso eben so glücklich,

dem Schriftstellern, ist es etwas sehr gemeines, einerley Wort, und auch wohl gleich hinter einander, in einem verschiedenen Sinne zu brauchen ²³⁾. Polus, Gesells. der Gottesgel. Die letzten Worte dieses Verses können erstlich von den sündlichen Neigungen der Gottlosen verstanden werden. Sie sind eitel, unnütz und schädlich, ohne die Wurzel einer wahren und beständigen Tugend, ohne einen gewissen Zweck, und ohne einen beständigen Lauf. Sie werden durch die Winde ihrer Begierden, oder Versuchungen, hin und her getrieben. Zweytens, und besser, kann man diese Worte von dem elenden Zustande solcher Menschen verstehen. Sie sind unruhig in ihrem Herzen und Gewissen. Ihr scheinbares Glück, woran sie Vergnügen schöpfen, und worauf sie sich so viel einbilden, hat keinen festen Grund: sondern vergeht leichtlich, und flieht hinweg, wie Spreu vor dem Winde; und ihr Ende ist die Verbrennung. Man lese Hiob 21, 18. Ps. 35, 5. Matthy. 3, 12. ²⁴⁾. Polus.

B. 5. Darum werden die 10. Für darum übersehen andere weil, wie 1 Mos. 38, 26. 4 Mos. 10, 31. c. 14, 43. Ps. 42, 7. Denn in diesem Verse soll dasjenige bestätigt oder bewiesen werden, was v. 4. gesagt worden ist. Die Gottlosen werden nicht bestehen, bedeutet, sie werden die gerichtliche Untersuchung nicht aushalten können. Oder, sie werden nicht gerechtfertiget werden, oder, ihre Sache nicht

gewinnen. So wird das Wort bestehen auch sonst gebraucht, und dem Fallen entgegengesetzt, wie Ps. 18, 39. 20, 9. Mal. 3, 2. Luc. 21, 36. Röm. 14, 4. Ephes. 6, 13. ²⁵⁾. Das Gerichte kann entweder zeitliche Strafen bedeuten, wobey den Gottlosen der Muth entfällt, und ihr Gewissen mit Schrecken erfüllt wird; oder das große und allgemeine Gerichte über die ganze Welt, welches hier vorzüglicher Weise das Gerichte genennet wird, und die feyerliche und allgemeine Versammlung aller Menschen, wie es in den folgenden Worten ausgedrückt wird. In dem letztern Theile dieses Verses wird von derjenigen Versammlung geredet, welche bloß aus Gerechten besteht; oder von denen, die zur rechten Hand Christi sind, Matthy. 25, 33. Polus. Daß das Wort 772, welches von 772, versammeln, herkömmt, eine Versammlung bedeute, ist ohne Zweifel. Die ganze Schwierigkeit besteht darinne, wen man durch die Gerechten verstehen müsse, welche diese Versammlung ausmachen; ob die Frommen, wovon v. 6. geredet worden ist, und welche im Gerichte belohnet werden; oder die vollkommenen Gerechten, Hebr. 12, 23. welche ihre Krone schon empfangen haben; die Heiligen, welche, nach dem Worte des Apostels, 1 Cor. 6, 2. die Welt richten sollen; nebst vielen tausend heiligen Engeln, mit denen Gott kommen wird, um Gerichte wider alle zu halten, Jud. v. 15. ? Diese letztere Meynung wird durch die 70 Dolmetscher, und die

(23) Dieser Unbequemlichkeit hat man nicht nöthig, wenn man das Wort, Gottlose, also versteht, wie in der 18. Anmerk. gesagt worden. Nach derselben sind die Gottlosen, Sänder und Spötter nicht ganz einerley; und die beyden letztern sind unter den erstern allerdings mit begriffen; wie es auch N. Dav. Kimchi erkennet; in Job. Vicars decapl. in Psalm. ad h. l. Sonst kann noch hinzugesetzt werden, daß wenn David hier von den Gottlosen nur kurz sagt: sie seyn nicht so, wie die Gerechten, so läugne und widerspreche er hiemit bey den Gottlosen, alles das, was er zuvor von den Gerechten behauptet hatte, und versichere vielmehr in allen Stücken das Gegentheil von ihnen. Wenn man dieses bedenkt, so wird der kurze Vortrag, darinnen von ihnen geredet wird, überaus fruchtbar.

(24) Beydes wird sich ungegrunnen mit einander verbinden lassen, indem der Text bloß eine Vergleichung enthält, ohne ein Vergleichungsstück besonders anzuzeigen. Wie die Spreu etwas unnützes ist, davon man keinen vortheilhaften Gebrauch machen kann, so sind auch die Gottlosen zu allem guten Werke untüchtig, Tit. 1, 16. Luc. 3, 17. da hingegen die Gerechten fruchtbare Bäume sind. Wie auch die Spreu leicht ist, und von der geringsten Bewegung der Luft dahin geführt wird: so ist auch der Wohlstand der Gottlosen; dahingegen die Gerechten fest in die Erde verwurzelt sind, und die größten Stürme aushalten können, Hof. 13, 3. Zeph. 2, 2.

(25) Man sehe hiebey Job. d'Outrein Obs. misc. bey seinem Werke, de Melchized. p. 137. Heinv. Ben. Starcks Not. sel. p. 107. und Abr. Calovs Bibl. ill. ad h. l.

noch die Sünder in der Versammlung der Gerechten. 6. Denn der Herr kennet den Weg der Gerechten: aber der Weg der Gottlosen wird vergehen.

v. 6. Ps. 31, 8. Epr. 21, 10.

lich, oder gar noch glücklicher wären, als die Gerechten: allein es wird eine Zeit kommen, da Gott einen Unterschied machen, und den Gerechten ein Glück zutheilen wird, woran sie gar keinen Antheil haben sollen. 6. Denn er billiget und schäset am meisten den Gehorsam der Gerechten gegen seine heiligen Gesetze; und er wird dieselben deswegen gewiß belohnen: hingegen hasset er aufs äußerste die ungebundene Lebensart der Gottlosen; und sie werden darinne gewiß vergehen.

die gemeine lateinische Uebersetzung, bestätigt. In jener steht: *in concilio*; in dem Rathe der Gerechten. Wie Matth. 5, 22. von zweyen Gerichten geredet wird, wovon das eine *magis*, das Gericht, und das andere *superior*, der große Rath, als das höchste Gericht in Jerusalem, genennet wird: so findet man hier die Worte *magis*, und *βουλή*, vermutlich in eben dem Verstande gebraucht. So wird das Wort *772* 4 Mos. 16, 2. ebenfalls durch *βουλή*, oder Rath, übersetzt: sonst aber oftmals durch *συναγωγή*, oder Versammlung. Ohne Zweifel bedeutet es das Gerichte unter den Juden; wie auch aus der chaldäischen, syrischen, arabischen und äthiopischen Uebersetzung erhellet. Der Chaldäer übersetzt das Wort durch Tag; und daher bedeutet auch *ἡμέρα*, oder Tag, in den Büchern des neuen Bundes ein Gerichte. Der deutliche Verstand der gegenwärtigen Worte wird also dieser seyn, daß das letzte Gerichte von einer Versammlung von vorzüglich gerechten Personen gehalten werden wird; nämlich von Gott, dem gerechten Richter, 2 Tim. 4, 8. und von den Engeln und Heiligen, welche alle die Krone der Gerechtigkeit empfangen haben. Es ist daher unmöglich, daß die Gottlosen vor diesem Gerichte bestehen können. Sie werden vielmehr gewißlich hier verurtheilt werden. Allein die Vergleichung zwischen Frucht und Spreu, v. 3. 4. machet auch die erstere Meynung nicht unwahrscheinlich, daß näm-

lich die Gottlosen das Sichten des Urtheiles Gottes, oder den Wind seiner Rache, v. 4. nicht werden ausstehen können. Folglich werden sie nicht in der Versammlung der Gerechten übrig bleiben ²⁶). Diese hingegen werden durch die Gewalt des Windes gar nicht beschädiget: sondern vielmehr gereiniget und befestiget. **Sammond.**

V. 6. Denn der Herr ic. Hier meldet der Dichter die Ursache von dem großen Unterschiede zwischen Frommen und Gottlosen, wovon zuvor geredet worden ist. Das Wort kennen kann erstlich so verstanden werden, daß Gott eigentlich, und beschauender Weise, die Herzen, Wege und Thaten der Frommen untersucht und prüfet, und sie deswegen erhalten, glücklich machen und segnen wird. Man kann solches aus dem Gegensatze v. 1. 2. und hier, schließen. Zweyten kann man es so verstehen, daß er sie mit einer thätigen Zuneigung kennet und ansieht ²⁷). So bedeutet Kenntniß in der Schrift auch sonst Zuneigung, wie 2 Mos. 1, 8. Ps. 31, 8. 101, 4. Hof. 8, 4. Am. 3, 2. Der Herr nimmt sie an, liebet sie, und schöpft Vergnügen an ihrer Aufführung. Daher wird er sie auch belohnen. Oder, er sorget für sie, und lenket ihre Handlungen zu einem glücklichen Ausgange. Der letzte Theil dieses Verses bedeutet: Alle ihre (der Gottlosen) bösen Anschläge und Handlungen werden zunichte werden; und sie werden mit denselben vergehen ²⁸). **Polus.**

(26) Die Vergleichung zwischen Frucht und Spreu läßt sich auf die letztere Meynung eben so wohl ziehen, als auf die erstere. Diese kann also dadurch um nichts wahrscheinlicher werden, als sie an sich ist. Sie wird aber dadurch sehr unwahrscheinlich, daß theils die Gerichte Gottes in der Zeit eben sowohl manchen Frommen mit hinreißen, als manchen Bösewicht übrig lassen; theils in der streitenden Kirche nie eine völlige Absonderung der Gottlosen von den Frommen zu erwarten ist, Matth. 13, 28. 1c.

(27) Also muß man es auch verstehen. Denn das Kennen, welches bloß beschauender Weise die Herzen, Wege und Thaten der Menschen untersucht, findet bey den Gottlosen eben sowohl statt, als bey den Gerechten, von denen es doch hier vorzüglich, und im Gegensatze gegen die Gottlosen, gerühmet wird.

(28) Wenn einige diesen Psalm auf Christum gezogen haben, so ist es wohl nur in der Meynung geschehen, einen erbaulichen Gebrauch von diesem Psalme zu machen, nicht aber einen geheimen Verstand desselben zu erdichten. Man lese Aug. Herm. Frankens Introd. in Psalter. p. 50. 1qq. und des berühmten Herrn Lic. Joh. Heinz. von Seelen Medit. exeg. P. III. p. 102. 1qq. Eben daselbst findet man p. 101. und P. II. p. 519. einige uralte deutsche Uebersetzungen dieses Psalms. Und in Th. Garacters Cinno Lib. I. cap. 1. 2. 3. 4. 6. oper. T. I. p. 169. 1qq. wird dieser Psalm sehr gelehrt und weitläufig abgehandelt.